

Stadtsynode Leipzig 2021
Protokoll des 2. Synodentreffens am 9. / 10. Juli 2021

1. Ablauf des Treffens

Freitag, 9. Juli 2021

Rückblick: Hier stehen wir / das haben wir erreicht / unser Selbstverständnis:

- * Zielsetzung: das wollen wir erreichen
- * geistlicher Prozess: so wollen wir zusammenarbeiten
- * Themenfelder: daran arbeiten wir
- * so wollen wir abstimmen

Ausblick: was uns die beiden Tage erwartet:

- * Zielsetzung dieser Veranstaltung
- * arbeiten an und mit den Texten
- * unser Miteinander: menschlich und geistlich

Geistlicher Impuls & Stille

Kurzvorstellung der 6 Gruppenarbeiten / Papiere

Vorstellung der Textbearbeitung für den morgigen Tag

Geistlicher Impuls Teil 1: "Unterscheidung der Geister nach Ignatius"

Samstag, 10. Juli 2021

Geistlicher Impuls Teil 2: "Unterscheidung der Geister" & Stille

Einführung in die Gruppenarbeit

Workshopphase für die Rückmeldungen zu den Vorlagentexten (3 Durchgänge)

Geistlicher Impuls & Stille (2 min)

Vereinbarung der nächsten Schritte - Ausblick:

- * Arbeitsgruppen festlegen
- * Feedback

Rückmeldungen von Wahrnehmungen durch das Präsidium

Geistlicher Abschluss: Lied, Synodengebet, Segen

2. Geistliche Impulse

Die geistlichen Impulse werden nach der Sommerpause nachgereicht und dem Protokoll hinzugefügt.

3. Zentrale Rückmeldungen aus den Workshops für die Weiterarbeit in den Arbeitsgruppen

Die Workshopphase am Samstagvormittag diente dazu, die Breite der Rückmeldungen zu den Vorlagentexten der 6 Arbeitsgruppen additiv zu sammeln.

Die Gesamtübersicht findet man unter https://miro.com/app/board/o9J_l7QJUVA=/.

In dieser Phase waren die Vertreter und Vertreterinnen aus den Arbeitsgruppen während der Workshops Hörende, nachdem sie zu Beginn ca. 5 zentrale Aussagen ihres Papiers nochmals vorstellen konnten. Im Anschluss an die Sammlungsphase der Rückmeldungen wurden miteinander in jedem Workshopdurchlauf Schwerpunkte vereinbart, die den Arbeitsgruppen als besondere Empfehlungen für die Weiterarbeit mitgegeben werden.

Diese Empfehlungen sind:

AG 1 – Politisches und soziales Engagement

- Stadt mit „Licht“ und „Schatten“ sehen und sich eher denen zuwenden, die im Schatten sind (prophetischer Auftrag der Christen)
- Engagement besonders für Notleidende
- So konkret wie möglich werden: wer ist WIR bei den Handlungsoptionen?
- Verschiedene AG's überschneiden sich: die Texte sollten „übereinandergelegt“ und unter diesem Gesichtspunkt überprüft werden

- Konkretisierungen (kurzfristig)
 - o Modelle erarbeiten und im Nachgang auch konkret umsetzen (z.B. Ausbildung christlicher Medienscouts, politische Bildung, Medienkompetenz, Einbindung Jugendlicher, Multiplikationseffekte nutzen, christliche Werte vermitteln)
 - o Wohnungsnot jetzt konkret angehen und im Kleinen anfangen (privaten Wohnraum nach Kapazitäten anfragen, Vernetzung und Kommunikation zu diesem Thema, Mehrgenerationenhäuser, u.ä.)
 - o Flexibler und schneller reagieren
- Nutzung vorhandener „Schätze“

- „Leipzig 2030“: in welcher Form können wir dies unterstützen?
- Konkretisierungen:
 - o Familienpatenschaften
 - o Netzwerk des guten Willens
 - o Sozialer Mittagstisch/Sozialcafe
- Initiative für Gespräche in offenen wie in geschützten Räumen
- Brücken schlagen zwischen den politischen wie zivil- bzw. stadtgesellschaftlichen „Polen“
- Stärkung des Ehrenamts und Ehrenamtsmanagement

AG 2 – Wachsende Stadt

- Wie bricht man die bestehenden „bubbles“ auf?
- Offene Begegnung und Vernetzung schaffen
- Bessere Willkommenskultur
- Thema Einsamkeit:
 - o Wer ist einsam?
 - o Wie erreicht man Einsame?
- Besonders den Blick auf Menschen in sozialen Schwierigkeiten richten
- Ungerechtigkeiten vermeiden

- Multiple Problemlagen wahrnehmen und eine besondere Unterstützung derer, die sich dieser Probleme annehmen, fördern
- Problemlösungen sind auch gemeindliche Aufgaben (auch spirituell), diese können nicht „wegdelegiert“ werden an Caritas oder andere Einrichtungen

- Das „Stiefkind“ der katholischen Kirche in Leipzig, die Öffentlichkeitsarbeit „aufpeppeln“
- Konkrete Idee: Beteiligung an den Willkommenspaketen der Stadt Leipzig für Zugezogene

AG 3 – Christliche Kernthemen

- Wie entwickeln wir eine Kompetenz des Hinhörens?
- Eine Sprache und Kommunikationsebenen entwickeln, wie man Menschen erreichen kann.
- Auf die Vielfalt achten.
- Welche Rolle spielt dabei der Gottesdienst?
- Wie kann ich den „Funken“ weitergeben?
- Der Blick muss nicht nur nach außen gerichtet werden, sondern es muss auch in die eigene Gemeinde geschaut werden, wie wir die eigenen Mitchristen erreichen.

- Das Thema „Religionsunterricht“ gehört in die Schule und nicht in diesen Text.
- Es braucht eine Ermutigung, das zu tun, was ich kann, und dafür Mitstreiter zu suchen.
- Ziffer 7 des Vorlagentextes ergänzen, erweitern und vertiefen.
- Ziffer 8 ist Kern des Textes, daraus lässt sich Sprache und Haltung zwischen uns, aber auch zu anderen ableiten. Vorschlag: Reihenfolge ändern.
- Gemeinsam feiern, essen, Gemeinschaft leben, Geschichten erzählen.

- Wie kann man Kernthemen (z.B. Hoffnung auf das Leben nach dem Tod) dem Mitmenschen mitteilen? (Wir müssen das für uns selbst formulieren, dann kann man das auch anderen weitergeben.)
- Wie kann man das Befreiende der christlichen Lehre deutlich machen (z.B. „Schuld“ und „Loslösung“ neu übersetzen)?
- Besonderheiten von Leipzig in der Kommunikation darstellen.

AG 4 – Bedarfe jüngerer Generationen

- Weg von Betreuung hin zu Eigenverantwortung
- Geh-hin-Kirche statt Komm-her-Kirche
- Vernetzung von Jugendarbeit, z. B. mit Alleinlebenden und anderen, die gern etwas einbringen / sich engagieren wollen
- Was brauchen jüngere Generationen in Leipzig? (dies bitte in die Präambel aufnehmen)
- Wier ist die Situation von Kindern und Jugendlichen in Leipzig?

- Was oder wen brauchen die Jugendlichen?
- Vernetzung, vor allem in der Ökumene, besonders mit dem evangelischen Bereich

- Jugendliche fragen, was sie brauchen (Bedarfsorientierung)
- Aufsuchende Angebote
- Werbung machen für das Christ-sein durch solche Angebote
- Niederschwellige Angebote schaffen (Essen, Party, Begegnungsmöglichkeiten)
- Jugendliche und Erwachsene für die Jugendarbeit begeistern
- Professionelle Unterstützung für Workshops und Angebote hinzuziehen
- Ansprechpartner schaffen
- Seelsorgeangebote schaffen
- Projekte schaffen, um Ziele umzusetzen (Medienscouts, Jugend-Bigband)
- Kontakt zur AG 1 aufbauen
- Vernetzung von Verantwortlichen der Jugendarbeit und von Jugendlichen aus allen Bereichen für den Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung (konkret: „Katholikenschatz“ – digitale Plattform)

AG 5 – Bewahrung der Schöpfung

- Vernetzung an der Basis schaffen
- Konkrete Maßnahmen als offen Liste sammeln (jederzeit erweiterbar)
- Menschen mit konkreten Aktionen ansprechen und damit „bewegen“ (konkret: Baumpflanzaktion)
- Dringlichkeit erkennen, daraus konkretes, greifbares Handeln ableiten
- Verbindlichkeit durch Zertifizierung (z.B. „grüner Hahn“)

- Notwendigkeit von Klima- und Umweltschutz am Beispiel von Leipzig erklären, die Stadt konkret in den Blick nehmen
- Auf die Jugend hören
- Essen und Ernährung als inhaltlichen Schwerpunkt aufnehmen
- Ein gutes Leben für alle ermöglichen / anstreben
- Neu aushandeln (auch gesellschaftlich): Was ist ein gutes Leben für alle?
- Toleranz mit uns selbst und für verschiedene Lebensstile entwickeln
- Kultur der Achtsamkeit für Umwelt- und Klimabelange entwickeln, sich gegenseitig stärken, Austausch ermöglichen (z.B. über Gesprächskreise)
- „Sundays for future“

- Verknüpfung der Umweltthemen mit der Predigt / Verkündigung

- Verhalten in den Gemeinden / bei den Christen verändern
- Bewusstsein jedes Einzelnen erweitern (beginnt im Kleinen: Kaffee, Briefpapier, nachhaltige Lichtversorgung, Wasser in Zisternen sammeln und verwenden, ...)
- Wie schaffen wir es, auch achtsamer miteinander umzugehen? (manche benötigen z.B. nach wie vor das Auto, weil sie vom Land kommen o.ä.)
- Wie kann ich bestehende Engagements (z.B. Fridays for future) mit unterstützen? (z.B. durch Einladung zu Gemeindeabenden)
- Bildungsarbeit vertiefen
- Foodsharing auch in den Gemeinden – Sonntagsmessen: jeder bringt mit, was er hat

AG 6 – Kirche öffnen

- Wie erreichen wir die, die draußen sind?
- Es muss eine gleichberechtigte Kommunikation geben.
 - o Achtsam sein.
 - o Hören auf die, die in unserem Umfeld Hilfe brauchen.
 - o Wie können wir unsere Sprachfähigkeit stärken?
- „Kirche öffnen, Begegnungsräume schaffen.“ – Wir öffnen, sie kommen? Oder doch eher: Wir gehen raus zu den Menschen.
- Kirche muss sich öffnen.
- Wir müssen die Sprache der anderen lernen.
- Die anderen sollen sich wohlfühlen.
- Das Rausgehen zu den Menschen ist im Papier noch nicht eindeutig genug betont.
- Konfessionslose, Singles, ... alle sollen sich willkommen fühlen.
- AG 6 und AG 3 sind inhaltlich sehr ähnlich, könnten zusammenarbeiten.

- Konkrete Umsetzungsvorschläge, besonders für den Raum Leipzig formulieren (z.B. öffentlicher Alpha-Kurs)
- Vorhandene Ressourcen nutzen
- Aufstellung vorhandener Angebote zur Information und zum Austausch der Gemeinden untereinander
- Basisnetzwerk schaffen
- Schaffung von Diskussionsformaten
- Wie kann man sich selbst als Teil von Kirche öffnen?

- Informationen werden gut in der digitalen Welt der einzelnen Gemeinden dargestellt
- Informationen sollten jedoch über die Gemeinden hinausgehen, gebündelt zusammengestellt und verbreitet werden (evtl. über die katholische Kirche hinausgehend)
- Gemeinde- und Kirchenmitarbeit: trotz vieler schwerer Themen lassen sich viele nicht in ihrer Mitarbeit lähmen
- Inwieweit ist der weltweite synodale Prozess verstanden und wurde der Aufforderung nachgekommen?

Im Nachgang der Workshopphase gab es Kurzberichte von Vertretern und Vertreterinnen der AG's aus den Workshops und von den Moderierenden. Daraufhin konnte das Plenum nochmals Rückmeldungen zum Erlebten und Gehörten geben. Diese finden sich in Anlage 1.

4. Weiterarbeit der Arbeitsgruppen

Der Auftrag für die Arbeitsgruppen aus dem ersten Synodentreffen bestand in der Erarbeitung der Vorlagentexte. Die nun anstehende Weiterarbeit an den Texten und die Einarbeitung der Rückmeldungen stellt einen neuen Auftrag dar. Aus diesem Grund hatten alle Delegierte die Möglichkeit, sich neu für die Mitarbeit in einer AG zu entscheiden – entweder für die Weiterarbeit oder für einen Wechsel in eine andere AG oder für ein Pausieren bei der AG-Arbeit.

Die Liste derer, die sich beim Synodentreffen für eine Weiterarbeit in die AG eingetragen haben fasst die Anlage 3 zusammen.

Im Anschluss an das Synodentreffen haben sich weitere Delegierte für die Mitarbeit in den AG's gemeldet und wurden an die Leitenden der Arbeitsgruppen vermittelt.

Der Auftrag für die AG wurde wie folgt beschrieben:

- Diskussion und Einarbeitung der Rückmeldungen in den Text.
- Konkretisierung der Arbeitstitel der Arbeitsgruppen.
- Formale „Vereinheitlichung“ der Texte mit Präambel (optional), inhaltlicher und theologischer Einführung, Beschreibung der wahrgenommenen Wirklichkeit vor Ort und unsere Antworten als Christen darauf.
- Sollte die AG soweit kommen, können erste Konkretisierungen (Was will wer konkret bis wann tun?) vorgeschlagen werden.

Die konkrete Arbeitsweise der Arbeitsgruppen vereinbarten diese eigenständig.

5. Rückmeldungen aus dem Präsidium

Gegen Ende des Treffens gaben Franziska Unger und Gregor Giele kurze Rückmeldungen über Wahrnehmungen während des Synodentreffens und einen kurzen Ausblick.

Am Anfang und mit großer Betonung stand der Dank an alle Delegierten für das erlebte große Engagement schon beim ersten Synodentreffen, bei der intensiven Arbeit in den Arbeitsgruppen und beim zweiten Synodentreffen.

Atmosphärisch wirkte es sich sehr positiv aus, dass das zweite Treffen als Präsenztreffen möglich war.

Es war während der beiden Tage eine geistliche Dimension spürbar, die sich nicht nur auf die geistlichen Impulse fokussierte, sondern das ganze Treffen durchzog.

Während der Gespräche, Workshops und Pausen kristallisierten sich Fragen heraus, die die Synode weiterhin im Auge behalten und Räume für deren Diskussion schaffen muss.

1. Aufgrund der erlebten inhaltlichen Schnittmengen verschiedener Arbeitsgruppen muss überlegt werden, wann diese in den Blick genommen werden und in welcher Art und Weise damit umgegangen werden soll. Für die Zeit bis zum dritten Synodentreffen bittet das Präsidium um die Weiterarbeit in den einzelnen separaten AG.

2. Die Grundfrage der Synode ist die nach unserem Auftrag als Christen in und für die Stadt Leipzig. Es geht also vornehmlich um unseren Sendungsauftrag. Es stellt sich aber zunehmend die Frage, ob wir die Überlegungen zuerst in unseren Gemeinden und kirchlichen Orten, also pfarrei- oder kirchenintern, erproben und einüben müssen oder ob ein Hinausgehen und Erproben in der Stadt als erster Schritt nicht positive Rückwirkungen und „Nebenwirkungen“ auf unsere Gemeinden und kirchlichen Orte haben kann.
3. Bereits während des zweiten Synodentreffens, aber vor allem im Nachgang wurde die Frage laut, ob die großen, drängenden und bedrängenden Kirchenfragen (siehe z.B. die Themen des synodalen Weges) so „außen vor“ bleiben können, wie es derzeit erlebt wird.

Das Präsidium hat den Auftrag übernommen zu überlegen, wie mit diesen Fragestellungen umgegangen werden kann und wird dafür einen Vorschlag unterbreiten.

Als Ausblick wurde zudem angekündigt, dass das dritte Synodentreffen sich inhaltlich vor allem mit konkreten Handlungsoptionen in den sechs Themenbereichen befassen wird.

Zum Schluss gilt ein herzliches Dankeschön Sr. Petra Maria für die geistlichen Impulse und die Begleitung der Synodentreffen, Herrn Refle für die Moderation der Tage und Andreas Hahn, Kai Buchele und Benedikt Rösel für die technische Unterstützung, Ausstattung und Betreuung des Synodentreffens.

Für das Protokoll:

Natalia Priseajniuc (Synodenreferentin) und Gregor Giele (für das Präsidium)